

# „Jumbo“: Eine großartige Idee der Hilfsbereitschaft

## Gespannfahrer erleben einen Tag mit Behinderten

SUHRBROOK (mpl). Der Ort liegt abseits der Verkehrsströme und er ist nur über schmale Wirtschaftswege zu erreichen. Und doch war er an diesem Wochenende wieder ein Ort des Besonderen, der eine großartige Idee erneut mit Leben füllte. Dutzende von „Jumbos“ waren gekom-

men, um Behinderten einen Platz in ihrem Beiwagen anzubieten, mit ihnen einen Tag gemeinsam zu erleben, zu spielen und Spaß zu haben. Eine Geste der Anteilnahme und Hilfsbereitschaft, die nicht nur für die Behinderten diesen Tag zu einem ganz besonderen Erlebnis werden läßt.

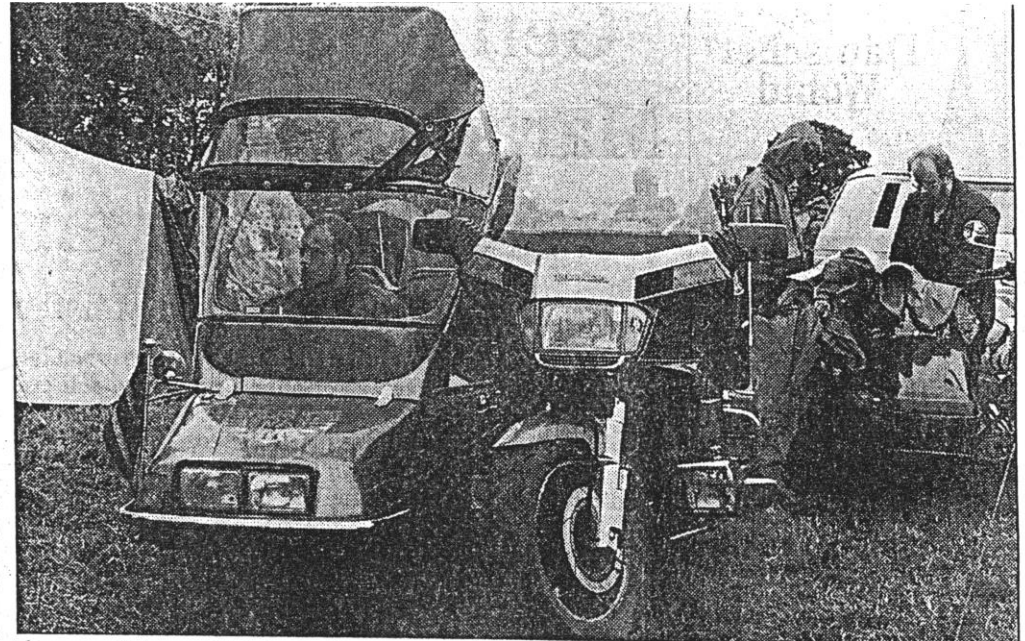
Seit zwölf Jahren treffen sich diese Gespannfahrer in dem kleinen Ort Suhrbrook nahe bei Osterby, um mit Behinderten diesen Ausflug zu unternehmen. Was damals mit einer

Handvoll von Pionieren begonnen hatte, hat sich mit den Jahren zu einem regelrechten Camp ausgeweitet, in dem Dutzende von Motorradfahrern mit ihren Familien und den Be-

hinderten ein Wochenende verbringen und auf den Höhepunkt dieses besonderen Tages, die Ausflugsfahrt für die Behinderten, hinleben.

50 Fahrer sind es in diesem Jahr, die für diesen Tag einen Platz in ihrem Beiwagen zur Verfügung stellen, und viele von ihnen sind bereits am Vortage angereist und verwandeln den Ort in eine kleine Zeltstadt der Hilfsbereitschaft. 75 Behinderte der Lebenshilfe Eckernförde, des Jugendhauses Feldscheide und des Hofes Saelde fieberten erwartungsvoll dem Augenblick entgegen, endlich in einem der Beiwagen Platz zu nehmen und auf Tour gehen zu können. Und schwer nur waren diejenigen zu trösten, die sich bis zum Mittag gedulden mußten, bis nach dem gemeinsamen Essen die Plätze getauscht wurden.

„Viele kennen sich bereits seit Jahren und bilden schon ein festes Gespann für diesen Tag“, berichtet Jürgen Andres aus Eckernförde über die engen Beziehungen, die seither entstanden sind. Er gehört auch zu denjenigen, die vor zwölf Jahren die Aktion der „Jumbos“ auch hier heimisch werden ließen und seither immer mit dabei ist. Eine Bindung, die auch Holger Escher aus Osdorf bestätigt. „Es ent-



Wann geht es endlich los? Für die Behinderten ist es ein ganz besonderes Erlebnis, an diesem Tag in den Gespannen Platz zu nehmen und auf Tour zu gehen. Fotos: Meerpohl

steht ein Kontakt über diesen Tag hinaus“, hat er sich bereits über Postkarten seiner Beifahrer gefreut. „Vielleicht zeigen ja allein diese Reaktionen, wie viel den Behinderten dieser Tag bedeutet“, steht für ihn bereits seit acht Jahren fest, warum er an diesem Tag sein Motorradgespann nach Suhrbrook lenkt.

Entstanden ist die Idee zu dieser Geste der Anteilnahme und Hilfsbereitschaft dabei schon vor vielen Jahrzehnten. Doch hat es lange gedauert, bis sie ihren Weg über Belgien, Großbritannien und den skandinavischen Raum nach Norddeutschland fand. „Es gibt viele, die in früheren Jahren extra nach Schweden oder Dänemark gefahren sind“, verdeutlicht er den Einsatz, den die Gespannfahrer für diese Geste zu bringen bereit sind.

Es ist aber nicht nur der Platz in dem Beiwagen, den die Gespannfahrer den Behinderten an diesem Tag anbieten. In einzelnen Gruppen starten sie zu



„Man lernt sich an einem solchen Tag einfach anders kennen“, ist auch Eckernfördes Bürgermeister mit Björn Fell-scher schon einige Male mit dabei.

kleinen Wettbewerben, die in gemeinsamen Spielen beim Zwischenstopp in Sehestedt gegen Mittag fortgesetzt werden. Dann geht es auf den zweiten Teil der Rundreise und am Abend werden gespannt die Tourenzettel der einzelnen Gruppen ausgewertet, bevor der Tag am Grill und mit anschließender „hausgemachter“ Musik ausklingt, verrät Jürgen Andres das Programm eines erlebnisreichen Tages.



„Es ist einfach eine sinnvolle Aufgabe, anderen eine Freude machen zu können“, ist auch Holger Escher aus Osdorf schon seit vielen Jahren mit dabei. „Vielleicht ist es auch ein Ausdruck von Dankbarkeit, daß die eigenen Kinder gesund sind“, überlegt er weiter, als er mit Gerald Nehls aus dem Heilpädagogium Eckernförde die letzten Vorbereitungen für die große Fahrt trifft.



Auch Gerd Lüders hat bereits seit Jahren seinen festen Platz im Beiwagen gefunden. Sein Fahrer ist „Otti“, eigentlich Otto Gerlach aus Patermeß bei Rieseby, und sie kennen sich praktisch von seiner Geburt an. Denn Gerd's Vater drückte damals gemeinsam mit „Otti“ die Schulbank. „Von daher war es für mich eine Selbstverständlichkeit, Gerd mitzunehmen.“